

„Gar nicht das Stereotyp des ernsthaften Deutschen“

Künstler genießen ihre Auftritte genau wie Publikum

Holzminen (pd). Rasante Akrobatik, spontane Gags und stille poetische Momente machen nicht nur bei den großen Abendveranstaltungen das Salz in der Suppe des Festivals aus. Dass allerlei minutiöse Organisation und viel Technik auch hinter den kleineren Aufführungen steckt, ist wohl seltener wahrnehmbar. Kleine Pannen sind da nicht ungewöhnlich. Die Künstler blieben dabei locker, und so mancher genoss dann auch hinterher die Aktionen der anderen.

Viel Aufruhr hatte es ja bereits am Freitag wegen eines fehlenden Ladegerätes für die slowakische Truppe „Kud Ljud“

gegeben. Der Stromumwandler für Töne und Bewegung einer der pinkfarbenen Akteure war im Iran liegengelassen und musste nachgesendet werden (Der TAH berichtete). Das Gerät wurde über England nach Isernhagen in das Büro von Kulturbüroleiter Jürgen Ruppert geschickt. Dort kam es nicht rechtzeitig genug an, damit der künstlerische Leiter des Festivals es noch nach Holzminen hätten mitbringen können. Dennoch gab es von Kulturamtsleiterin Martina Kästner am Sonnabendnachmittag Entwarnung. Ein Fahrer der Stadt war kurzerhand nach Isernhagen gefahren und hatte das Gerät



Hommage an das Werk des italienischen Regisseurs Fellini. Sein Leben erzählt das Theatro Ondadurto in melancholischen Bildern

abgeholt. Die pinkfarbenen Akteure waren von der Atmosphäre begeistert. „Die Holzminer erfüllen so ganz und gar nicht das Stereotyp des ernsthaften Deutschen“, begeisterte sich Jascha Jenull von „Kjud Lud“ für den spielerischen Umgang der Zuschauer mit den extravaganen Aliens.

Zufrieden waren auch die Techniker von „Close-Act“, besonders nach der ersten

perfekt miteinander. Nur der Rauch, den die Holländer als Effekt angefacht hatten, wollte am ersten Abend aufgrund des feuchtnebligen Wetters nicht abziehen. Für Stephane Midon wäre das vermutlich eine Kleinigkeit gewesen. Der Franzose, der gerade einmal seit zwei Wochen für die Frankfurter Theatergruppe „Antagon“ die Pyrotechnik macht hat-

rischer Bravour.

Mit dem Regen am ersten Tag hatten auch Cie. d'ailleurs zu kämpfen. Die beiden stillen Poteten, die mit ihren kunstvoll zusammengebauten Rädern zum Träumen einluden, mussten ihren ersten Auftritt um eine halbe Stunde verschieben, denn ihre filigranen elektronischen Geräte und Bücher hätten einen stärkeren Guss wohl kaum überlebt. Die Franzosen nahmen es gelassen als Straßenthe-

herrscht, ke
sondern su
wollen den
geben, sie
gen, wo sie
aller Ernst
Kindern w
tonten die
ner ihrer
den übersp
braucht es
funktionier
stürmischer
bekamen

